

# Intelligenz-

# Blatt

für die Oberamts-

Bezirke

Nagold, Freudenstadt,

Horb und Herrenberg.

Nro. 58.

1832.

Dienstag

24. Juli.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

## Verfügungen der Königlichen Bezirks- Behörden.

### Oberamt Nagold.

Nagold. [An die R. Pfarrämter und Ortsvorstände.] Denselben wird die Nachricht ertheilt, daß man dafür gesorgt habe, daß in der hiesigen Vischer'schen Buchdruckerei die nöthigen Formularien für die, vermöge der Instruktion vom 23. Juni 1823 (Reg. Bl. S. 513) von 10 zu 10 Jahren, über den Bevölkerungsstand abzufassenden und auf den 1. Nov. d. J. verfallenen Tabellen zu haben seien. Hierbei wird bemerkt, wie nicht zu übersehen seye, daß auch die jährliche abzufassende Tabelle auf den 1. Nov. d. J. vorgelegt werden müsse.

Den 21. Juli 1832.

K. Oberamt.

Jetzt bemerktes Formularpapier ist gleichfalls zu haben bei F. W. Vischer.

79632 Nagold. Auf die — nach erfolgtem Tode des vieljährigen praktischen Arztes Dr. Kappis in Wildberg von Seite der K. Regierung des Schwarzwaldkreises durch Er-

laß vom 18. Mai d. J. geschehene Aufforderung, an die Ortsvorsteher in Wildberg und die Amtsversammlung zu Nagold, Behufs der bleibenden Niederlassung eines anderwärtigen legitimen Arztes daselbst diese durch eine Wahl unter Aussetzung eines hinreichenden Wartgelds für letztern zu bestimmen, hat die Amtsversammlung in ihrer letzten Sitzung am 6. d. M. den einstimmigen Beschluß gefaßt, daß der Med. Dr. Bohnenberger aus Tübingen für die Stadt Wildberg und die Umgegend (nemlich die Orte Efringen, Gältlingen, Schönbronn und Sulz) als praktischer Arzt aufgestellt und demselben gegen die Verpflichtung, den Armenangehörigen der genannten Orte unter den nemlichen Bedingungen, wie andere öffentliche Aerzte, Hülfe zu leisten, ein angemessenes Wartgeld nebst Pferdebration ausgesetzt sein solle und die K. Kreisregierung hat diesem Beschlusse unterm 16ten d. M. die erforderliche Genehmigung ertheilt, worauf nun solcher hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 21. Juli 1832.

K. Oberamt,  
Engel.

Nagold. Diejenige Impfbuch-Führer welche ihre Jahres-Berichte noch nicht erstattet haben, haben solche ohne Verzug an den Oberamtsarzt Dr. J. Silber einzusenden.  
Den 21. Juli 1852.

R. Oberamt.

Nagold. Freudenstadt. Die Beifuhr eines bedeutenden Quantums buchenen Brennholzes aus dem Revier Pfalzgrafenweiler, Distrikt Findelsteich, wird am

Samstag den 4. August d. J.

auf der bischöflichen Kanzlei in Rottenburg im Abstreich verankündigt werden, was die Ortsvorsieher gleichbald bekannt zu machen haben.

Den 25. Juli 1852.

R. Oberämter.

Haiterbach, Oberamts Nagold. [Harzwald-Verleihung.] Der — der StadtGemeinde Haiterbach gehbrige Harzwald Nordhalden wird am

Donnerstag den 26. Juli l. J.

Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus wiederum auf 1 Jahr an den Meistbietenden verpachtet.

Es werden daher die allenfallsigen Liebhaber höflichst eingeladen, und die Ortsvorsieher geziemendst ersucht, dieses ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 17. Juli 1852.

Aus Auftrag des Stadtraths,  
Stadtschultheiß  
Maier.

Warth, Oberamts Nagold. [HarzwaldVerpachtung.] Die Gemeinde Warth ist Willens ihren Harzwald Crasfert, ungefähr

— 45 Morgen

an den Meistbietenden auf die folgende 3 Jahre zu verpachten.

Zu dieser Verpachtung ist Montag der 30ste d. Mts. bestimmt, an welchem Tage sich die Liebhaber

Vormittags 8 Uhr

in dem Wirthshaus zum Hirsch allorten einfinden wollen, wo die nähere Bedingungen vor der Verhandlung publicirt werden.

Um Bekanntmachung dieses Avertissements werden die Herrn Ortsvorsieher höflich ersucht.

Den 22. Juli 1852.

Gemeinderath allda,

Aus Auftrag

Schultheiß Schwemmler.

Altenstaig, Dorf. [FloschholzVerkauf.] Die Gemeinde Dorf Altenstaig hat höheren Orts die Genehmigung erhalten aus ihrer CommunWaldung im Enzthal 100 Stamm Floschholz, stärkster Qualität, verkaufen zu dürfen. Die VerkaufsVerhandlung ist auf

Samstag den 28. d. Mts.

festgesetzt an welchem Tage sich die Liebhaber im Hirsch in Simmersfeld

Nachmittags 1 Uhr

einfinden wollen; diejenigen welche es zuvor besichtigen wollen, müssen sich an Herrn Revierförster Schilling in Simmersfeld wenden.

Den 14. Juli 1852.

Aus Auftrag des Gemeinderaths,  
Schultheiß Seeger.

Nagold. [Holzverkauf.] Da der Holverkauf im hiesigen herrschaftlichen Holzgarten wieder seinen Anfang genommen hat, so wird solches mit dem

Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß die Preise folgende sind:

pr. Klafter.	
buchene Scheutter . . .	9fl. 15kr.
— Prügel . . .	7fl.
tannene Scheutter . . .	6fl. 15kr.
— Prügel . . .	5fl. 30kr.
birkene Scheutter . . .	8fl. 30kr.

Den 25. Juli 1852.

K. Holzverwaltung.

**Außeramtliche Gegenstände.**

Waldorf, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. zum Ausleihen parat.

Den 20. Juli 1852.

Jung Michael Raifch.

Nagold. [Musik-Verein.] Künftigen Samstag den 28. im Hause des Direktors in Altenstaig. Die verehrlichen Mitglieder werden ersucht, sich dießmal sämmtlich einzufinden zu wollen.

Der Ausschuß.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.**

In Nagold,

den 21. Juli 1852.

Dinkel 1	Schfl.	8fl. 30kr.	8fl.	—kr.	7fl. 36kr.
Verkauft wurden:					70 Scheffel.
Haber 1	—	6fl. 12kr.	6fl.	—kr.	5fl. 48kr.
Verkauft wurden:					10 Scheffel.
Gersten 1	—	14fl. 24kr.	14fl.	—kr.	13fl. 48kr.
Verkauft wurden:					12 Scheffel.
Roggen 1	—	15fl. 56kr.	15fl. 48kr.	—fl.	—kr.
Verkauft wurden:					5 Scheffel.

**Fleisch-Preise.**

Rindfleisch . . . . .	1	Pfund	7kr.
Hammelfleisch . . . . .	1	—	6kr.
Schweinefleisch mit Speck . . . . .	1	—	9kr.
— ohne — . . . . .	1	—	8kr.
Kalbsteisch . . . . .	1	—	6kr.

**Brod-Taxe.**

Kernbrod . . . . .	8	Pfd.	32kr.
1 Kreuzerweck schwer . . . . .	5	Loth.	

**Die Nacht in der Banditenhöhle.**

(Fortsetzung.)

Ich wurde nun in's Innere der Höhle geführt. Sie diente den Banditen zu einer geräumigen Wohnung, und war mit mancherlei Bequemlichkeiten versehen. Auf der einen Seite standen ein paar Tische mit Bänken und Stühlen; auf der andern Seite waren Lagerstätten von Heu und Baumblättern bereitet. Sogar eine große Wanduhr hing an der fast senkrechten Basaltwand, die den Hintergrund bildete. Auf dem größten der Tische standen ein paar Leuchter von Hirschgeweih, die in irgend einem alten Jagdschlosse mochten geraubt worden seyn; auf jedem derselben brannten zwei starke Wachskerzen. „Loretta!“ rief nun der Hauptling, und aus einem Winkel kam ein Weib hervor, die zwar sehr bleich und abgehärmt aussah, deren edle Gesichtszüge es aber deutlich verriethen, daß sie sehr schön gewesen seyn mußte. Nach einer kurzen leisen Unterredung mit dem Räuber brachte sie Schreibegeräth, und setzte es auf den vordersten Tisch. Der Hauptmann wandte sich nun zu mir, und sprach: „Du hast noch reiche Freunde, die Dich auslösen können. Sie werden auf jeden Fall in dem Städtchen Giaveno übernachten. Schreibe sogleich einen Brief an sie, und melde ihnen, daß, wenn nicht binnen sechs Stunden tausend Dukaten für Dich in meinen Händen wären, Du unfehlbar ohne Rettung sterben müßtest. Das Geld können sie den beiden Banditen, welche das Schreiben überbringen, einhändigen. Bis Giaveno ist es zwei Stunden; eben so viel Zeit wird Deinen Verwandten zur Anschaffung des Lösegeldes gedöhnt; in sechs Stunden müssen meine Bursche mit der geforderten Summe zurück seyn. Ist dieß nicht der Fall — nun, so sei auf Dein Ende gefaßt!“

Abend wandte ich ein, das meine Freunde in so kurzer Zeit und in einem ganz fremden Orte nicht eine so hohe Summe aufbringen könnten, denn ihre Reisefasse und



auch die Sachen, welche sie bei sich führten, beliefen sich nicht so hoch. Wenn man ihnen nur aber eine längere Frist gönnen möchte, so würden sie gewiß nicht nur das geforderte Lösegeld, sondern auch noch mehr für meine Loslassung bezahlen.

Aber meine Gegenvorstellung fruchtete nichts. „Wenn bis zur bestimmten Zeit,“ sagte der Hauptmann kalt: „die tausend Dukaten nicht in meinen Händen sind, so wirst Du wie jene Frau, deren Leiche Du gesehen hast, ermordet, oder Du wirst das Weib eines meiner Banditen! Längere Frist gestatte ich nicht. Morgen mit dem Frühstücken haben wir einen neuen Raubzug vor, und dann muß ich über Dich völlig im Klaren seyn. Nun kein Wort mehr! Setze Dich und schreibe — denn jede Minute ist kostbar!“

Ich gehorchte schauernd, und es läßt sich denken, daß ich meine Freunde um schleunigste Hülfe bat. Als ich die Feder niederlegte, nahm der Hauptling das Blatt, durchlas es, und nickte als Zeichen seiner Zufriedenheit mit dem Kopfe. Dann setzte er sich neben mich hin, und schrieb unter meine Worte noch folgende Zeilen:

„Beim Teufel! ich halte mein Wort, so wahr ich ein rechtschaffener Bandit bin. Darum schafft das Geld herbei. Und noch eins! Wird einem von den beiden Burschen, die den Brief bringen und die tausend Dukaten von Euch in Empfang nehmen sollen, nur ein Haar gekrümmt, so stirbt Eure Freundin, die in meiner Gewalt ist, des martervollsten Todes. Darnach richtet Euch! — Jeronimo.“

Er ließ mich diese Nachschrift lesen, machte den Brief zu, und sagte zu der bleichen Frau: „Loretta, gib dieser Donna ein Glas Wein zu trinken.“ Und zu mir sich wendend, fuhr er fort: „Du kannst Dich, wenn Du ermattet bist, immer ein wenig schlafen legen; ich werde Dich schon rufen, wenn es Zeit ist!“ Darauf gieng er hinaus.

Mit einem Blicke, in dem Schauer und Berachtung sich mischte, sahe ich dem frechen Spötter nach. „Arme Signora!“ sagte die

blasse Frau, als wir allein waren: „ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie durch den bereitwilligen Eifer Ihrer Freunde aus den Händen dieser Räuber erlöst werden möchten, damit Ihnen nicht ein Schicksal bevorstände, wie das der ermordeten Frau auf dem Berge, oder das meinige!“ Sie sprach die letzten Worte mit sehr gepreßter Stimme, und wandte sich sogleich ab. Ihr Ton hatte so etwas Gutmüthiges und Rührendes, daß ich trotz der eigenen Angst von dem innigsten Mitleid für die Leidende ergriffen wurde.

So sind Sie auch nicht aus freier Wahl hier? fragte ich sie theilnehmend.

„Ich wurde gefangen, wie Sie,“ gab sie zur Antwort; „aber meine feindselig gesinnten Brüder wollten oder konnten den für meine Auslieferung geforderten Preis nicht zusammen bringen. Ich hatte nun die Wahl, eines gewaltsamen Todes zu sterben, oder, da mich Jeronimo häßlich fand, dessen Weib, oder wahrer gesagt, Buhlfährtin zu werden, denn von einer priesterlichen Einsegnung ist bei den Ehebündnissen der wilden Waldbrüder nicht die Rede. Die Furcht vor einem gräßlichen Tode ließ mich das Letztere wählen, aber ich habe meinen Kleinmuth, der mich der Schande Preis gab, schon schwer bereut. Ach, wohl mir, wenn ich nicht mehr lebte!“

Ich war tief ergriffen von dem schrecklichen Schicksal der Armen. Und ist denn Flucht ganz unmöglich? fragte ich sie leise.

„Niemals ist man hier ganz unbewacht,“ antwortete sie. Und wehe der Unglücklichen, die man bei einem solchen Versuche ertappte. Mit den ausgesuchtesten Martern würden die Unmenschen sie hinrichten.“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels in No. 57.

- Thurm. 1. Muth. 2. Hut. 3. Num.
- 4. Der Ur. 5. Die Uhr. 6. Ruhe.

247,32  
01A

